Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg. Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 211. Halle, Sonnabend, 10. September 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 9. September Vormittags.)

Abonnements

für **September)** auf die **Hallische Zeitung** zum Preise von **1 Mark** werden angenommen für **Halle und Giebichenstein** von der Expedition, den Zeitungs-Spediteuren und den bekannten Ausgabestellen, für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern.

Die Expedition.

Halle, den 9. September.

Der Schutz unserer Landwirthschaft

gegen die zur Zeit sie zu Boden drückenden Uebelstände namentlich einer übermächtigen überseeischen Konkurrenz wird seit Wochen und Monaten aus allen Landestheilen unter verschiedenen Gesichtspunkten und aus der Mitte verschiedener Interessentenkreise mit solchem Nachdruck gefordert, daß die Presse aller Parteien, denen es nur um das Wohl des Vaterlandes und nicht um selbstsüchtige Fraktionszwecke zu thun ist, nicht umhin können wird, sich von nun an auf das ernsteste mit diesem Thema zu beschäftigen. Wir geben darum zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die Gesichtspunkte, welche für die Beurtheilung dieser Frage entscheidend sind.

Man muß sich, um den Kernpunkt der Kalamität, unter dem unsere Landwirthschaft seit Jahren in steigendem Maße leidet, zu erfassen, zunächst vergegenwärtigen, daß das Verhältniß, in welchem die eigene landwirthschaftliche Produktion Deutschlands das Bedürfniß der deutschen Bevölkerung deckt, in der Neuzeit eine vollständige Umwälzung erfahren hat. Obwohl unsere Landwirthschaft auf allen Punkten zu intensiveren Betriebsmethoden übergegangen ist, hat sie mit dem Wachsthum unserer Bevölkerung nicht gleichen Schritt halten können. Deutschland verzehrt zur Zeit mindestens an Cerealien mehr als seine Landwirthschaft ihm liefert. Während im Jahresdurchschnitt der Periode 1829—33 aus dem deutschen Zollvereinsgebiet 207660, der Periode 1848 bis 1853 384685, und noch der Periode 1865—67 65465 Tonnen Getreide mehr aus- als eingeführt wurden, betrug der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr im jährlichen Durchschnitt der Periode 1868—71 schon 132375, 1872—75 809950, 1876—79 1842000, 1880—82 1608300, 1883—1885 2238550 Tonnen Getreide.

Aus diesen Ziffern ergiebt sich, wie stark das Ausland an der Preisbildung des deutschen Getreidemarktes betheiligt ist. Diese Betheiligung würde auch nichts Regelwidriges und Gefährliches an sich haben, wenn die Produktionsbedingungen im Ausland ungefähr dieselben wären wie in Deutschland, und wenn namentlich die Entwicklung der Landwirthschaft im Auslande sich in demselben Tempo bewegt hätte wie bei uns. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall. Ungarn, Rußland, Nord-Amerika und Indien sind nicht blos theils durch fruchtbareren Boden, theils durch das ihnen mögliche System des Raubbaus, theils durch billigere Arbeitskräfte und sonstige Vortheile der Produktion — durch alle diese Ursachen oder einzelne von ihnen — von jeher im Vorsprung vor unserer Landwirthschaft gewesen, sondern sie haben auch, namentlich Indien, seitdem das vervollkommnete Transportwesen ihnen einen besseren Absatz ihrer Getreideproduktion in Aussicht stellt, das Gebiet ihrer landwirthschaftlichen Kultur wesentlich ausgedehnt. So ist es dem Auslande jetzt möglich, uns nicht bloß das Fehlende an unserem Getreidebedarf, sondern noch weit darüber hinaus zu liefern, und zwar zu Preisen, die für unsere Landwirthschaft unmöglich sind — und so nimmt thatsächlich das Ausland nicht bloß Theil an der Preisbestimmung auf unserem Getreidemarkt, sondern beherrscht sie.

Daß dem so ist, geht schon daraus hervor, daß eine Einwirkung der Quantität unserer Ernten auf die Höhe des Getreidepreises vollständig aufgehört hat. Was in dieser Beziehung von Gegnern einer Getreidezoll-Erhöhung behauptet wird, beruht lediglich auf theoretischen Konstruktionen. Wir hatten 1882 eine reiche Ernte, 1883 nur eine mittlere, 1884 wieder eine gute und 1885 eine noch bessere Ernte, aber der Weizenpreis ist in allen diesen Jahren, ohne durch die Unterschiede des Ernteertrages im geringsten beeinflußt zu werden, konstant gesunken. Noch im Jahre 1880 konnte eine Steigerung der Getreidepreise infolge einer sehr dürftigen Ernte neben dem eben eingeführten Zoll und namentlich der Neuheit dieser Zollverhältnisse, denen gegenüber der Import sich zunächst vorsichtig bewegte, beobachtet werden, aber die Momente, die damals noch ein Schwanken in dem Umfang der Zufuhr aus dem Ausland und damit die Möglichkeit höherer Inlandspreise bei schlechteren Ernteerträgen herbeiführen konnten, sind jetzt von dem Import vollständig überwunden, und der einzige Unterschied zwischen der Wirkung einer guten und einer geringen Ernte für den deutschen Landmann besteht jetzt darin, daß er in letzterem Fall weniger Getreide zum Verkauf bringen kann, ohne dafür einen höheren Preis zu erzielen. Nicht minder deutlich erhellt die gegenwärtige vollständige Ohnmacht unserer Landwirthschaft gegenüber der ausländischen Konkurrenz aus einem Blick auf die Liste der Getreidepreise in den letzten 70 Jahren. Während überall die Preise gestiegen sind und auch der Landwirth selbst für Dienstbotenlöhne, landwirthschaftliche Werkzeuge 2c. wesentlich höhere Summen als früher aufwenden muß, war der Weizenpreis 1886 niedriger als im Jahre 1815 und (mit Ausnahme des Jahres 1864) niedriger als in der ganzen Zeit seit 1851. Aehnliches gilt von den Roggenpreisen, die seit 1852 nur in 4 Jahren und seit 1866 niemals niedriger waren als 1886. Namentlich aber in den letzten Jahren hat die ausländische Konkurrenz durch größere Ausdehnung und intensivere Gestaltung des landwirthschaftlichen Betriebes in den betreffenden Ländern eine solche Stärke gewonnen, daß dieser Strom alle von uns bis jetzt gegen ihn aufgeführten Schranken vollständig beiseite gespült hat.

Und was ist nun die Folge, der Schlußpunkt dieser Entwicklung? Es giebt darauf nur eine Antwort und zwar: der Ruin unserer Landwirthschaft. Alle guten Rathschläge, welche man der letzteren ertheilt, damit sie sich auf dem Wege der Selbsthilfe rette, die Aufforderung zu größerer Sparsamkeit u. dgl., geben im besten Falle nur untergeordnete Hilfsmittel an; solange die Landwirthschaft aber trotz aller Mühe, Intelligenz und Einschränkung aus ihrem Besitz nur eine Rente herauswirthschaften kann, die außer allem Verhältniß zu jedem anderen Gewerbe- und Kapitalsertrag steht und von der auf die Dauer eine Existenz nicht gefristet werden kann, muß sie von denen, die sie nicht preisgeben wollen, etwas Ernsthafteres beanspruchen als solche Palliativmittelchen und Redensarten.

Daß unsere Landwirthschaft aber lebenskräftig erhalten werden muß, steht für uns selbstverständlich außer Frage. Dazu bestimmt uns vor allen Dingen schon die Erwägung, daß auf der Kraft unserer ackerbautreibenden Bevölkerung auch die Gesundheit und Kraft unseres Staatswesens beruht. Nur wer die letztere zerstören will, also die Sozialdemokratie, kann sich überhaupt offen gegen das von uns aufgestellte Ziel erklären. Gliedert sich der Sozialdemokratie in dieser Beziehung in Worten und Thaten auch die freisinnige Partei an, so können wir vorläufig wenigstens bei einem Theile dieser Partei annehmen, daß sie nur ihr Unmuth über die wesentlich konservative politische Richtung unserer Landbevölkerung blind gegen die Nothlage unserer Landwirthschaft und die offenkundigsten, diese Nothlage erweisenden Thatsachen macht. Bei einem gewissen anderen Theile des Freisinns und unserer Demokratie können wir allerdings die bestimmte Muthmaßung nicht von der Hand weisen, daß diese Kreise absichtlich der Landwirthschaft so lange jeden Schutz vorenthalten wollen, bis der Landbesitz vollständig zersplittert, wirthschaftlich ruinirt und unter ihr Botmäßigkeit, d. h. unter die Herrschaft des Kapitals gebracht ist.

Namentlich aber wäre es vonseiten unserer Industrie ein Beweis von kaum begreiflicher Kurzsichtigkeit, wenn sie der Aufgabe der Kräftigung unserer Landwirthschaft nicht mit demselben Ernst obliegen wollte wie wir. Unsere Industrie mag vorläufig möglichst billige Getreidepreise, die die ungebundene Konkurrenz des Auslandes in Deutschland schafft, und damit die Möglichkeit niedriger Arbeitslöhne für ihre Interessen vortheilhaft finden. In dem Maße aber, wie die Kaufkraft unserer ackerbautreibenden Bevölkerung zusammensinkt, wird sich die Industrie mehr und mehr auf den Export ihrer Erzeugnisse angewiesen sehen, und wenn der Absatz ihrer Waaren im Auslande, wie nicht anders zu erwarten, im Lauf der Zeit steigenden Schwierigkeiten begegnet, der inländische Markt aber inzwischen verwüstet ist, dann wird auf den Krach der Landwirthschaft in naturgemäßer und unabweislicher Folge auch der Krach unserer Industrie folgen.

Wir wollen also für die Produkte unserer Landwirthschaft wieder Preisverhältnisse schaffen, unter denen sie existiren kann und die sie — um mehr handelt es sich nicht — an das wirthschaftliche Niveau der anderen Gewerbsklassen unserer Bevölkerung, hinter dem sie seit Jahrzehnten und neuerdings in steigendem Maße zurückgeblieben ist, wieder heranbringt. Daß die Erreichung dieses Ziels möglich ist, wird im Ernste nicht bestritten werden können.

Politische Mittheilungen.

* In Lüttich tagt gegenwärtig ein sozialpolitischer Congreß von ganz ultramontaner Färbung. Die katholische Kirche beanspruacht ja immer, um die Lösung der sozialen Frage sich ganz besondere Verdienste erworben zu haben und ganz eigenartige Heilmittel auf diesem Gebiete zu besitzen, was freilich nicht hindert, daß in Ländern, wo die ultramontane Partei seit Jahren am Regiment ist, z. B. gerade in Belgien, wo der Congreß tagt, die allerelendesten Zustände in der Arbeiterwelt herrschen und am allerwenigsten in praktischer Sozialreform geschehen ist. Mit religiösen Redensarten ist es eben auf diesem Felde der harten materiellen Thatsachen nicht gethan. In Belgien verträgt sich auch eine specifisch katholische Sozialpolitik mit dem ärgsten Manchesterthum, welches gegen jedes Eingreifen des Staates in das freie Getriebe der wirthschaftlichen Kräfte die heftigste Abneigung hat. Auch die furchtbaren Warnungen, welche gerade Belgien durch die jüngsten wiederholten Arbeiterunruhen empfangen hat, haben doch bisher zu positiven Reformen in erheblichem Umfang nicht geführt. Indessen wollen wir gern anerkennen, daß der Lütticher Congreß, wenn wir von dem clericalen Beiwerk absehen, doch in mancher Hinsicht den Beweis liefert, daß auch in Belgien die Gesellschaft sich in der Arbeiterfrage ihrer Pflichten und Aufgaben, die ja mit ihren eigenen Interessen zusammenfallen, mehr bewußt zu werden anfängt. Dabei ist die wohlthätige Wirkung des Vorgangs von Deutschland nicht zu verkennen. Der Congreß ist auch von zahlreichen deutschen Theilnehmern besucht und es ist erfreulich zu sehen, mit welchem Eifer und auch Erfolg diese für die durch die deutsche Gesetzgebung ins Leben gerufene Sozialpolitik eintraten, an welcher ja, wie wir gern anerkennen, die deutsche ultramontane Partei rühmlichen Antheil hat. Der Lütticher Congreß hat eine rückhaltlose Anerkennung der deutschen Sozialpolitik ausgesprochen, indem er die Grundsätze der Kranken- und Unfallversicherungsgesetzgebung ganz nach deutschem Muster annahm. Er hat sich ferner ebenfalls nach deutschem Vorgang für eine wesentliche Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit in Fabriken ausgesprochen. Es wirft, nebenbei bemerkt, ein trübes Licht auf die jetzt in Belgien herrschenden Zustände, wenn wir unter den Resolutionen des Congresses die Forderung lesen: „Kinder im Alter von zwölf bis sechszehn Jahren dürfen nicht länger als zwölf (!) Stunden beschäftigt werden.“ Wir wollen hoffen, daß die belgischen Sozialpolitiker sich nicht mit unfruchtbaren Resolutionen begnügen, sondern nun auch ungesäumt praktisch an die Arbeit gehen. Es giebt außerordentlich viel in ihrem Lande für eine humane Arbeitergesetzgebung zu thun. Die wachsende Anerkennung, welche sich die deutsche Sozialreform auch im Auslande erwirbt, wollen wir mit Genugthuung constatiren.

Der Congreß wurde übrigens am 7. Abends geschlossen. Alle angenommenen Resolutionen bezwecken ausschließlich die Vorherrschaft des kirchlichen Einflusses unter den Arbeitern. Die wichtigste Resolution ist jene betreffend die Wiedereinführung der Zünfte unter geistlicher Obhut. Vor Schluß nahm der Kongreß noch einen Protest gegen die Einverleibung des Kirchenstaates in Italien an. Irgendwelche praktische Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage sind während des ganzen Congresses nirgends hervorgetreten.

* Der Kaiser befindet sich, wie aus Babelsberg depeschirt wird, sehr wohl und hat ebenso wie die Kaiserin Spazierfahrten im Park gemacht. Zum Vortrag empfing Se. Majestät den Oberhofmarschall Grafen Perponcher und den Chef des Militärkabinets, General von Albedyll. Zum Diner waren mehrere Herren aus Berlin geladen. — Der Kaiser gedenkt, wie schon mitgetheilt, mit der Kaiserin und den Prinz Wilhelm'schen Herrschaften am nächsten Montag nach Stettin abzureisen und am Freitag nach Berlin zurückzukehren. Die Kaiserin wird dann nach Baden-Baden abreisen, wohin ihr der Kaiser einige Tage später folgen wird.

* Der Reichskanzler ist mit seiner Gemahlin gestern Nachmittag 2 Uhr von Kissingen abgereist. Die Spitzen der Behörden waren am Bahnhof zur Verabschiedung anwesend.

* Eine neue kirchenpolitische Vorlage ist, wie man hört, für die nächste Landtagssession nicht in Aussicht genommen und es liegt für eine solche, nachdem über die schwebenden Streitfragen eine Verständigung mit der Curie erzielt ist, kein Bedürfniß vor. Dagegen wird nach den Ankündigungen des Herrn Windthorst auf der Trierer Katholikenversammlung das Centrum, mit selbständigen Anträgen auf dem Gebiete der Schule vorgehen, die Abschaffung des Schulaufsichtsgesetzes und dergl. fordern. Man wird, so schreibt die Nationallib. Corr., die Hoffnung hegen dürfen, daß die Regierung und die conservativen Parteien auf diesem Gebiet festen Widerstand leisten werden.

* In Folge des Branntweinsteuer-Gesetzes wird auch das „Kölnische Wasser“ im Preise erheblich erhöht werden. In den Läden der Kölner Eau de Cologne-Firmen macht man die Käufer ausdrücklich aufmerksam darauf, daß voraussichtlich vom 1. Oktober an die Fläschchen, welche bis dahin 1 Mark kosteten, zu 1,40 Mark werden verkauft werden.

* Wo ist Déroulède? Aus Lübeck schreibt man der Nat. Ztg.: Hier hat Niemand eine Ahnung davon, daß Paul Déroulède eintreffen wird oder schon angekommen sei. Ich ließ mir die Listen der hier eingelaufenen Schiffe vorlegen, aber auf keinem ist Déroulède angekommen. Die Kapitäne versicherten mir, daß sie während der letzten Fahrten überhaupt keinen Franzosen an Bord gehabt hätten. Es wird gemeldet, daß Déroulède bei Viborg in Finland ans Land gesetzt worden ist und zwar durch Vermittlung eines Regierungsdampfers.

Schweiz. Die deutschen Sozialdemokraten Basels veranstalteten am Sonntag in der Burgvogtei-Halle eine Feier zum Gedächtnisse des Todestages von Ferdinand Lassalle. Die Festrede hielt Liebknecht. Er erläuterte die Aufgaben und den gegenwärtigen Stand der Sozialdemokratie und hob hervor, daß die Wirkungen des deutschen Sozialistengesetzes günstig für die Bewegung seien; nichts habe die deutsche Sozialdemokratie so groß und stark gemacht, wie gerade dieses Gesetz (!). Ein großer Irrthum sei es, wenn die Gegner glaubten, der Sozialismus könne durch die sogenannten sozialen Reformen, wie sie jetzt im deutschen Reich im Schwunge seien, beschwichtigt oder wie ein Hund an die Kette gelegt werden; der Sozialismus sei ein Riese, der mächtig anwachse, und der, ein neuer Simson, das Haus zertrümmern werde, in welchem man ihn bändigen wolle. Auf die Grundsätze Lassalles zurückkommend, sagte er, der Widerstreit des Proletariats mit dem Kapital könne nicht gelöst werden durch Arbeiter-Associationchen, welche an dem Felsen der ungezählten Milliarden, über welche jener verfüge, zerschellen müßten, sondern nur dadurch, daß dem Kapital die Kräfte der Arbeit und die Werkzeuge dazu entzogen würden. Wie er sich das vorstelle, darüber ließ der Redner sich nicht des Näheren aus, wie es denn überhaupt eine Eigenthümlichkeit der ganzen Rede war, daß sie fortwährend Perspektiven in ein Halbdunkel eröffnete, dessen Erhellung sie in ihrem weiteren Fortgang schuldig blieb.

Großbritannien. Unterstaatssecretär Fergusson sagte im Unterhaus, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe auf Samoa Mannschaften gelandet und daß der englische und der amerikanische Consul Einspruch dagegen erhoben hätten. Fergusson bestätigte ferner, daß Ejub Khan von dem afghanischen Gebiete wieder auf persisches Gebiet zurückgetrieben und daß Hoffnung zu seiner Wiederverhaftung vorhanden sei.

Im Oberhaus wurde die Bill betreffend die Erleichterung des Erwerbs kleiner Grundstücke durch Bauern unverändert, die Bill betreffend den Betrieb von Bergwerken mit unerheblichen redactionellen Abänderungen in der Specialdebatte erledigt.

Niederlande. Die Rotterdamer Socialisten hatten in einem Volkskaffeehause eine Festlicht ist für den eingetroffenen Socialistenführer Domela Nieuwenhuis vorbereitet. Als Letzterer mit mehreren seiner Anhänger vor dem Kaffeehause erschien, suchte die auf der Straße versammelte große Volksmenge seinen Eintritt zu hindern, so daß die Polizei den Weg erst frei machen mußte. Die Menge griff das Kaffeehaus mit Stein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870910 1-15/fragment/page=0001

würfen an und riß die an demselben befindliche rothe Fahne herab, welche auf der Straße verbrannt wurde. Trotz der Bemühungen der Polizei, es zu verhindern, drang die Volksmenge in das Kaffeehaus, welches völlig demolirt wurde. Die Socialisten waren inzwischen aus dem Hause geflüchtet. Die antisocialistischen Kundgebungen dauerten den ganzen Abend fort, erst um Mitternacht gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Bulgarien. Die Einspruchskundgebung der bulgarischen Flüchtlinge gegen die Wahl des Prinzen von Coburg ist nunmehr in Form eines Aufrufs an die Großmächte der Oeffentlichkeit übergeben worden. Die in französischer Sprache abgefaßte Flugschrift ist von W. Reitschow, einem ehemaligen Mitgliede der Provinzialvertretung Ostrumeliens und des mit Aufrechterhaltung der Ordnung in dieser Provinz während der Zeit nach dem Staatsstreiche vom 18. September 1885 betrauten Centralkomitees, unterzeichnet. Es heißt darin: Fürst Alexander habe sich dadurch, daß er in Erkenntniß der Unhaltbarkeit seiner Stellung seine Abdankung gab, allen Anspruch auf den Dank der Bulgaren erworben, während Prinz Ferdinand von Coburg durch die Annahme der Krone unter den gegenwärtigen Verhältnissen beweise, daß ihm jede Eignung zu einem guten Fürsten abgehe. Er könne sich Monate lang, vielleicht auch Jahre lang halten: Gründer einer bulgarischen Dynastie werde er gewiß nicht werden. Freilich stehe zu befürchten, daß eine auf Verbrechen gegründete Herrschaft auch im Kampfe um ihre Erhaltung zu Verbrechen greifen werde. Worin das bulgarische Volk das alleinige Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe erblicke, wird kurzweg in die Forderung der Einsetzung eines mit der höchsten Civil- und Militärautorität ausgestatteten russischen Commissars zusammengefaßt, welcher das Land auf die Vornahme freier Wahlen (?) vorzubereiten habe. Das auffallendste an der ganzen Abhandlung ist wohl die Hervorhebung des Fürsten Alexander zu Ungunsten des Prinzen Ferdinand von Coburg.

— Nach brieflichen Meldungen, die der „Polit. Korr." aus Sofia zukommen, sind der Bildung des gegenwärtigen bulgarischen Kabinets äußerst lebhafte Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten Ferdinand und den Mitgliedern der ehemaligen Regentschaft und des früheren Kabinets vorausgegangen. Fürst Ferdinand stellte die Alternative auf, daß er entweder ein rein militärisches Kabinet bilden oder das Land verlassen und in beiden Fällen Diejenigen zur Verantwortung ziehen werde, die ihn nach Bulgarien beriefen, um ihm im Augenblicke des dringendsten Bedürfnisses ihre Unterstützung und Mitwirkung zu verweigern. Diese entschiedene Stellungnahme des Fürsten verbunden mit den aus Konstantinopel eingelaufenen Berichten über den Eindruck der endlosen Ministerkrise und die Wirkungen, die sie zu üben beginne, führten jenen Umschwung herbei, welcher in der Konstituirung des gegenwärtigen Ministeriums seinen Ausdruck fand.

Manöver und Festtage in Ostpreußen.

Königsberg, 8. September.

Der von den Studirenden der hiesigen Universität veranstaltete Fackelzug nach dem Königlichen Schlosse verlief glänzend. Im inneren Schloßhofe brachte der Senior des Corps Masovia ein Hoch auf den Kaiser aus. Heute Mittag begab sich Prinz Albrecht zu dem Kaiserrennen nach Metgethen. Nachmittag ist ein Besuch der Universität in Aussicht genommen. Um 6 Uhr findet das Diner des Provinzialverbandes statt.

Prinz Albrecht ist von dem Kaiserrennen bei Metgethen, das glänzend und ohne jeden Unfall verlief, heute Nachmittag hierher zurückgekehrt. Morgen Vormittag findet in der Gegend von Mollehnen ein Feldmanöver der beiden Divisionen des 1. Armeekorps gegen einander, morgen Abend eine seitens der Stadt veranstaltete Festvorstellung im Theater statt.

An der heute Vormittag in Palmnicken vorgenommenen feierlichen Grundsteinlegung zu der vom Geheimrath Becker gestifteten evangelischen Kirche nahmen als Vertreter des Prinzen Albrecht der Generaladjutant Sr. Majestät, Oberburggraf des Königreichs Preußen, General Graf Lehndorff, sowie der Minister-Vizepräsident v. Puttkamer, der Oberpräsident v. Schlieckmann, mehrere Generale und viele andere destinguirte Persönlichkeiten Theil. Die Weiherede wurde vom Generalsuperintendenten Dr. Carus gehalten, General Graf Lehndorff that im Auftrage des Prinzen Albrecht die ersten drei Hammerschläge auf den Grundstein.

Nach den getroffenen Dispositionen kehrt Prinz Albrecht, wie schon telegraphisch berichtet, Sonnabend Nachmittag nach Berlin zurück.

Versammlung deutscher Forstmänner.

(Originalbericht der Hallischen Zeitung.)

—io. Aachen, 7. September 1887.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die Aufforstung von Oedländereien. Forstmeister Roloff-Aachen, der hierüber referirte, beschränkte sich in seiner Rede auf die Erfahrungen, welche betreffs Aufforstung von Oedländereien im Regierungsbezirk Aachen und zwar speziell in den Kreisen Malmedy, Montjoie und Schleiden während der letzten 40 Jahre gemacht worden sind. Die durchschnittliche Höhe des Eifelberglandes, so etwa bemerkte der Redner, beträgt 550 Meter, die mittlere Jahrestemperatur 4° R. Von den 199540 Hektaren kamen 1861 auf jede in der Landwirthschaft thätige Person 11,1 Hektar. Hieraus folgt, daß die landwirthschaftliche Cultur hier nur extensiv sein kann.

Die Ungunst der Verhältnisse wächst durch das wechselvolle Klima und den physikalisch und chemisch häufig unthätigen Boden. Futterkräuter gedeihen noch leidlich; sie waren bisher zu sehr vernachlässigt. Eine wesentliche Schuld hieran trägt die geistige Trägheit der Eifelbewohner und ihre Abneigung gegen Neuerungen. Anläßlich des herrschenden Erbrechts tritt eine Parzellirung des Grundbesitzes in's Unendliche ein. Das Gemeindeeigenthum ist viel größer als das private und wird daher intensiv ausgenützt. Bis etwa 1850 lebte ein großer Theil der Bewohner von der Industrie und dem Fortigewerbe; beides ist zurückgegangen. Jetzt muß auf den vernachlässigten Boden viel Geld und Mühe verwandt worden, um die Folgen der Raubwirthschaft wieder gut zu machen. Die Regierung hat seit 1850 genaue örtliche Erhebungen angestellt über den Stand der Landeskultur und auf deren Hebung Bedacht genommen. Gemeinden und Private schlossen sich diesem Vorgehen an. Es wurde nach Mitteln gesucht für Besserung der Grundbearbeitung, für Aufsparung der Düngemittel, für Auswahl der anzubauenden Früchte, für Hebung der Viehzucht, für Verbesserung der Verkehrsmittel, für Förderung der Hausindustrie und für Aufforstung der zahlreichen Oedlandesflächen. Diese Aufforstung ist als ein wesentlicher Bestandtheil der gesammten Fürsorge des Staates zu betrachten. Eine sachverständige Commission hat das Land in Acker-, Weide- und Waldland klassifizirt und dabei 12354 Hektare zur Aufforstung geeignet gefunden. Es hat sich allgemein die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß die Aufforstung den Wohlstand der Eifel wesentlich heben würde. Bis 1880 sind 5219 Hektare Oedland aufgeforstet worden. Zu demselben Zwecke hat der Staat 1002 Hektare an sich gebracht und bereits große Erfolge damit erzielt. Für die Aufforstung der 5219 Hektar hat die Regierung 160454 Mark, die Gemeinden 81550 Mark gegeben. Durch die Aufforstung ist die Leistungsfähigkeit der Gemeinden bedeutend erhöht worden. Der Redner empfahl schließlich die Anlage von Waldungen auf versumpften und exponirten Höhenzügen zum Schutze gegen Wind und Frost und faßte sein Referat in folgenden Thesen zusammen: „Die Auswahl des zur Aufforstung bestimmten Terrains geschah und geschieht nicht lediglich nach Beschaffenheit des Bodens und der Lage der Fläche zum Wirthschaftszentrum, sondern nach Maßgabe des gemeinsamen Bedürfnisses. Die Oedländereien eignen sich theils ihrer Beschaffenheit, theils des Klimas wegen nicht zur Waldwirthschaft. Die Aufforstung der Gemeinde-Oedländereien erweist sich als ein rentables Unternehmen und erfüllt ihren Hauptzweck, die Gemeinden mit per Zeit leistungsfähiger zu machen und auf eigene Füße zu stellen."

Oberförster Nay (Hadenau) schilderte die Beschaffenheit des Bodens der Reichslande. Die dortigen Oedländereien werden alle 6 bis 10 Jahre zur Bewirthschaftung ausgesetzt. In den Höhen über 1000 Meter gebe es keine Landwirthschaft, es existire daselbst nur sehr fruchtbare Weide. Die Berghänge seien in der Regel trocken, steil und deshalb unfruchtbar. Die große Regenmenge wasche das Erdreich fort. Wegen der plötzlichen Wasserstürze aus den Bergen herrsche seit unendlich langer Zeit starke Agitation für Bewaldung der Höhen. Diese Agitation werde wesentlich unterstützt von den Fabrikanten, die von der Bewaldung der Höhen eine regelmäßige und billige Wasserkraft erhoffen. Nothwendig in dieser Beziehung sei ein planmäßiges Vorgehen. Es müssen Sachen gepflanzt werden, aus denen sofort Erträge erzielt werden; auch dürfe man die Aufforstung nicht übertreiben. — Oberforstmeister Borggreve (Berlin) referirte alsdann über Wildschaden und beantragt: Entweder den diesbezüglichen Beschluß des deutschen Juristentages vom 9. September v. J. zu ignoriren oder ablehnende Stellung zu demselben einzunehmen. Die Diskussion dieses Themas, sowie auch die Versammlung wurde hierauf auf morgen vertagt.

Heer und Marine.

§ Deutschland. Schiffsbewegungen. Der Dampfer „Hohenstaufen", mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzer „Adler", ist am 8. September cr. in Colombo eingetroffen und beabsichtigt am 9. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

§ Frankreich. Obersl Leloup de Sancy, der seit sechs Jahren Militär-Attaché der französischen Botschaft in Berlin ist, soll demnächst nach Frankreich zurückkehren. Dieser Wechsel wird erst nach den großen deutschen Manövern vor sich gehen, die augenblicklich um Königsberg vorgenommen werden. Der Nachfolger des Herrn Leloup de Sancy ist noch nicht bezeichnet.

Halle, den 9. September.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

—ψ **Von Kissingen kommend passirte Se. Durchlaucht Fürst Bismarck** gestern Abend ½10 Uhr unsern Bahnhof. Trotzdem in den Zeitungen des Fürsten Durchreise verschwiegen worden war, hatte sich doch ein zahlreiches Publikum auf dem Perron eingefunden, welches in hellen Jubel ausbrach, als es Sr. Durchlaucht in Begleitung seiner Gemahlin ansichtig wurde. Obwohl es gestern Abend etwas kühl war, ließ sich der hohe Herr, der sich im schwarzen Anzug und breiten Hut präsentirte, doch nicht nehmen, einige freundliche Worte mit den Anwesenden zu wechseln. Mit den Worten: „Ich danke für den freundlichen Empfang," zog sich der Fürst in den Salonwagen zurück. Das Publikum stimmte ein dreimaliges Hoch an, nach dessen Verklingen sich der Kanzler abermals am Fenster zeigte, bemerkend: „Ihr denkt wohl, ich soll eine lange Rede halten? Da bin ich viel zu müde." Hierauf erscholl von hundert Kehlen: „Es traut sich Ruf zc." Se. Durchlaucht erwiderte hierauf: „Vor Jahren sangen wir das nicht so vergnügt, da war ich Rheims". Dann erkundigte er sich nach der Zeit, wor ihm erwidert wurde, daß es 9 Uhr 35 Min. sei. „Da habe ich noch 3 Stunden zu fahren bis Berlin, frühe fuhr man ziemlich 30 Stunden von Berlin nach Frankfurt da mußte man in Gießen mit dem Omnibus fahren, jetzt fährt man nur 12 Stunden." „Glückliche Reise" erklan es wieder seitens der Versammelten, worauf sich der Fürst dankend verneigte. Nicht endenwollende Hurrah's wurden wieder laut, als der Zug abfuhr. — Se. Durchlaucht sahen sehr wohl aus.

—ψ. Die beiden in Berlin „verschwundenen" Bursche Heinrich Langer und Arthur Briesemeister sind in Halle aufgetaucht, von wo sie ihre Eltern um Nachsendung „ihrer Sachen" ersucht haben, da sie die Absicht haben, weiter in die Welt zu gehen. Sie sind, einem Drange nach Abenteuern folgend, einfach durchgegangen. Es sind indeß bereits Maßregeln getroffen, um die jugendlichen Abenteurer zur Um- und Heimkehr zu veranlassen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Straßburg. Der Direktor der Sternwarte in Gotha, Dr. Ernst Becker, ist, um a. Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— „Nachgedanken des gewesenen Directors" ziehen Adolf Wilbrandt, der gewesene Burgtheaterdirector, in der „N. Fr. Pr." zum besten:

1. O Freiheit! Muse! seid gesegnet!
Euch folg' ich neu herauscht, verjüngt, berückt;
Indeß mir ernst, doch hold, ein Schattenbild, begegnet
Frau Sorge, die mich einst beglückt.

2. Und mach' ich Fehler, ließ ich mich nicht äffen,
Sah ihnen unerschrocken ins Gesicht.
Doch die allein nur, dacht' ich, machen's nicht.
Man muß zuweilen auch das Rechte treffen.

3. Ihr Dichter, bringt alte, bringt neue Saaten,
Die Schreier werden immer schrei'n.
Ihr sollt nur stets das Alte machen,
Doch soll es stets das Neue sein.

4. Doch ihr, die Todten, ihr, die Alten,
Ihr gabt uns Jugend, gabt uns Leben.
Euch stets erneu'n ist Weiterstreben,
Euch wiederfinden heißt uns selbst erhalten.

5. Wir haben uns mit edler Lust geplagt.
Wie Waffenbrüder Leid und Glück getragen;
So manche Siegesnacht hat uns getagt,
Und gern noch, denk' ich, wenn die Jugend fragt,
Soll man von unserm rechten Bunde sagen.

6. „Warum plagt so manche Mücke
Den Director?" — Wenn sie's kennten!
Gar so starke Recensenten
Schreiben gar so schwache Stücke.

7. Ließet ihr blind uns Alles gelten,
Würdet ihr uns bald zu Tode loben.
Die mit Wohlgesinnung schelten,
Haben beugend uns erhoben.

8. Reif sollen sie spielen,
Jung sollen sie sein;
Warm sollen sie fühlen,
Niemand als die Bühne sollen sie frei'n.

9. Ihr liebt's, vom „Mimen" schlecht zu sprechen,
Ihr Adamssöhne, nehmt's nicht so genau!
Es tragen unser Alles Schwächen
Sie, die geschminkten, ungeschmückt zur Schau.

Auch hat ein rechter Mime ohne Zweifel
Im Leibe — wie er muß — den Teufel.
Doch wer ihn kennt, wird auch von Flügeln sagen,
Die ihn am guten Tag in alle Himmel tragen.

10. Geduldig macht die herzlich treue Neigung,
Begeist'rung wärmt noch, wenn das „Muß" erkaltet.
Ein fester Herrscher ist die Ueberzeugung:
Die Drei, sie haben meines Amts gewaltet.

— Wie ein in New-York erscheinendes Theaterblatt, „Der Komet", meldet, bringt ein dortiger Theater-Unternehmer, Herr Boloffy Kralth, demnächst ein großes Ausstattungsstück unter dem vielversprechenden Titel: „Die Zerstörung von Troja" zur Darstellung. Für die Aufführung dieses Werkes wird eine besondere Bühne erbaut werden, und zwar von einer Höhe von 50 Fuß und einer Tiefe von 450 Fuß — geradezu riesige Dimensionen. Die bekannte Geschichte von Paris und Helena wird pantomimisch zur Darstellung gelangen, und außer diesen Hauptfiguren werden uns Priamus, Hektor, Ulysses, Menelaus und die übrigen berühmten Helden des trojanischen Krieges vorgeführt werden. Die Galeere, mit welcher die griechischen Helden von Aulis in See stechen, wird auf wirklichem Wasser schwimmen. In dem Stück werden mindestens 1200 Personen beschäftigt sein. Die neuen Costüme sollen, was Reichthum und

Der deutsche Kronprinz in Toblach.

Toblach, 7. September, Abends.

Vier Tage später, als ursprünglich festgesetzt war, ist (wie wir schon gestern mittheilten. Red.) heute der deutsche Kronprinz sammt Gemahlin und Töchtern in Toblach eingelangt, in dessen prächtigem, ringsum von hohen Bergzügen umgebenen und vor rauhen Lüften und Stürmen geschütztem Südbahnhotel der kranke deutsche Thronerbe so lange verweilen zu können hofft, bis der Herbst ihn mahnt, ein südlicheres Klima aufzusuchen. Heftige Stürme an der englischen Küste hatten die Abreise von England verzögert und das Gerücht veranlaßt, daß der Toblacher Aufenthalt ganz aufgegeben sei. Das war für den Hotelier des Südbahnhotels ein Hangen und Bangen in des Wortes vollster Bedeutung! Eine Reihe von Salons und Zimmern waren geräumt, ankommende Passagiere abgewiesen worden, der Wirth ließ Teppiche und verschiedene, die Einrichtung kompletirende Möbelstücke kommen, das Fumoir und der Lesesalon verschwanden, um in einen Speise- und Konversationssaal für die hohen Gäste umgestaltet zu werden, und fürsorglich heizte man alle Appartements.

Mit besorgten Blicken sah man nach dem Thermometer und doch war es schier, als sollte alle Mühe vergebens sein. Zwei-, drei Mal erhielt die Eisenbahnstation eine die Ankunft des Kronprinzen signalisirende Depesche, immer aber erwies sich die Nachricht als falsch. Endlich brachte heute der Morgenzug den Hofkourier Türk und das erlösende Wort: „Sie kommen!"

Nun wurde Alles von oberst zu unterst gekehrt. Die Liste des Gefolges, welche der Hofkourier mitgebracht, war angewachsen, der englische Arzt und eine Reihe von Hofchargen und Domestiken, welche in dem ursprünglichen Verzeichniß nicht aufgezählt waren, figurirten in dem neuen; jetzt hieß es Raum schaffen für Alle.

Das war eine delikate und schwierige Mission, aber der Hotelier erledigte sich derselben mit Erfolg. Mit einzelnen Gästen wurden förmliche diplomatische Verhandlungen eingeleitet, um sie zum Räumen ihrer Zimmer zu bewegen; sie avancirten vom ersten in den zweiten oder dritten Stock, oder vom Hotel in eine Dependance, es gab auch besonders liebenswürdige Leute, die nach Cortina abreisten, um später, wenn der erste Rummel vorüber, wieder zurückzukehren. Nun verfügte man über 35 Räume und konnte an die Eintheilung derselben gehen.

Ueberall kam, den Gewohnheiten des kronprinzlichen Paares entsprechend, die größte Einfachheit zur Geltung und manche Hofdame, die daheim in einem blauseidenen Himmelbett schläft, wird erstaunt sein, wenn sie heute ein Zimmerchen vorfindet, das nahezu zur Hälfte blos von ihren Koffern okkupirt wird und in dem kaum Platz bl ibt für ein Bett. Für das kronprinzliche Paar wurden drei Appartements mit je zwei Betten vorbereitet, damit nach ihrer Ankunft sich die hohen Gäste für eines derselben entscheiden. Die älteste Tochter, die Prinzessin Viktoria, bewohnt ein Zimmer neben dem ihrer Eltern, die beiden jüngeren Prinzessinnen Sofie und Margarethe haben das benachbarte Appartement als gemeinschaftliches Schlafzimmer und ein kleines Kabinet, in welchem ein großer Tisch steht, für die Unterrichtsstunde. Auf demselben Gange gegenüber sind zwei englische und eine französische Gouvernante der Prinzessinnen, sowie die Kammermädchen untergebracht, und in einigen anderen Räumen, sowie im zweiten Stocke die Hofdamen Gräfin Perponcher und Madame de Perpigna, ferner der Oberstjhofmeister der Kronprinzessin Graf Seckendorff, Adjutant Rittmeister von Wietinghoff, Stabsarzt Dr. Schrader und Mackenzie's Assistenzarzt. Auch der Maler Lutterot aus Hamburg wohnt hier. Er ist auf Wunsch der Kronprinzessin, welche er unterrichtet, hierher gereist und hat in der Umgebung einige besonders schöne Punkte ausfindig gemacht, welche die Kronprinzessin malen will. Für die Kronprinzessin wurde ein Zimmer mit einem Balkon als Arbeitszimmer bestimmt.

Die Ankunft des kronprinzlichen Paares erfolgte um 9 Uhr 20 Min. Abends, und zwar wurde die Fahrt von Franzensfeste mittelst Separatzuges gemacht, weil der Hotelier Ueberbacher den Hofmarschall telegraphisch aufmerksam gemacht hatte, daß der gewöhnliche zwischen Franzensfeste und Toblach verkehrende Zug in jeder kleinsten Station Aufenthalt nimmt. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfang außer dem Stationschef Walter und dem Hotelier Ueberbacher ein Kammerherr der Großherzogin von Sachsen-Weimar und Hofmaler Lutterot, sowie zahlreiche hier anwesende Sommergäste eingefunden. Als der Separatzug still stand, sprang der Leibjäger des Kronprinzen vom Trittbrett und öffnete die Waggonthüre, über deren Treppe zuerst die Kronprinzessin in braunem englischem Reisekostüm schritt. Ihr folgte der Kronprinz Friedrich Wilhelm. Man kennt die männlich schöne, imposante Erscheinung des deutschen Kronprinzen. Sie ist dieselbe geblieben, wie im vorigen Jahre, als der Schreiber dieses den Kronprinzen beim Leichenbegängnisse des Königs von Bayern in München sah. Nur das schwarze Civilkleid und der kleine schwarze steife Hut lassen seine Figur weniger martialisch erscheinen, als früher, da er auf seinen Reisen den preußischen Waffenrock trug, die Tellerkappe auf dem Haupte.

Des Kronprinzen Antlitz ist von der Sonne tief gebräunt, sein Aussehen ein gutes. Dagegen scheinen die Nachrichten, welche von der fast vollkommenen Heilung seiner Heiserkeit sprechen, sich vorläufig noch nicht zu bestätigen. Als der Kronprinz den Waggon verlassen, trat Maler Lutterott auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. Nun hörten wir, sagt der Berichterstatter des W. N. T., aus kurzer Entfernung, wie der Kronprinz mit ganz leiser, nur schwach vernehmbarer Stimme erwiderte: „Ich freue mich sehr, Sie hier zu sehen." Er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870910 1-15/fragment/page=0002

Correctheit" derselben betrifft, einzig in ihrer Art werden. Die Geschichte von Paris und Helena ist so allgemein bekannt, daß wohl kaum ein Sujet gefunden werden konnte, welches gleich populär ist, und welches zu gleicher Zeit mehr Gelegenheit zur Prachtentfaltung auf der Bühne giebt. Das Ballet wird natürlich eine prominente Stelle in der Aufführung einnehmen, doch dürften die zahlreichen militärischen Evolutionen, die in das Stück eingeflochten sind, nicht minder interessant für die Zuschauer sein.

— Fräulein Leisinger hat bei ihrem ersten Auftreten in der Großen Oper in Paris nicht reüssirt und wird wahrscheinlich nun ihren Kontrakt lösen können. — Man demonstrirte gegen sie als „Preußin".

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♀ **Merseburg**, 8. September. (Verschiedenes.) Nach mehrmonatlichen Ferien nimmt morgen unser Schumannscher Gesangverein seine regelmäßigen Uebungen wieder auf. Geübt wird das Mozart'sche Requiem und Händel's Messias, welche beide im Laufe des Winterhalbjahres zumächst zur Aufführung gelangen. — Der Rechnungsabschluß des hiesigen Vorschuß-Vereins, E. G., pro August cr. weist eine Einnahme von 201 991,13 ℳ, eine Ausgabe von 184 217,38 ℳ, mithin einen Bestand von 17 773,75 ℳ nach.

☉ **Kreis Querfurt**, 8. September. (Erhängt) hat sich heute Morgen in Roßleben der Drescher Seumert, wie man sagt aus Lebensüberdruß in Folge andauernder Krankheit.

☉ **Aus dem Kreise Querfurt**, 7. September. (Feuer.) Heute Vormittag kam in Dobichau bei Freiburg a. U. Feuer aus. Es brannte das Wohnhaus und eine mit 20 Schock Hafer gefüllte Scheune des Landwirths Günther nieder. Wiederum scheint das Feuer von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht zu sein.

—o— **Zwochau**, den 8. September. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht erhängte sich hinterm Dorfe der Barbier Franz Kiesche von hier. Derselbe stand im besten Mannesalter, hatte sich jedoch in den letzten Jahren derartig dem Trunke ergeben, daß ihm schon länger das Amt eines Fleischbeschauers entzogen werden mußte. Hier ist wieder unzweifelhaft der Alkohol die Ursache zu der unglücklichen That gewesen.

ψ **Elsterwerda**, 8. September 1887. (Seminar-Entlassungs-Prüfung). Gestern wurde die diesjährige Prüfung der Abiturienten des hiesigen Königl. Seminars beendet. Den Vorsitz führte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Todt aus Magdeburg. Zum ersten Male wohnte auch der Herr General-Superintendent der Prüfung bei. Da augenblicklich die Stelle des Schulraths bei der Königl. Regierung in Merseburg nicht besetzt ist, war Herr Superintendent Opitz von hier mit Wahrnehmung der betreffenden Geschäfte von der Königl. Regierung beauftragt worden. Von den 24 Prüflingen — sämmtlich Zöglinge des hiesigen Seminars — bestanden 23 die Prüfung, einer wurde schon am 2. Tage zurückgewiesen. Voraussichtlich erhalten sämmtliche junge Lehrer sogleich Stellen.

* **Görzke**, 7. September. (Von zwei bedeutenden Feuersbrünsten) kann ich heute berichten: Die erste war hier im Orte und zwar am 1. September Nachmittags nach 2 Uhr. Das Feuer verbreitete sich über einen großen Theil des Ortes, es brannte auf 16 Gehöften, und außer vielen Ställen und Scheunen sind 11 Wohnhäuser niedergebrannt. Wenn das Mobiliar auch zu geringen Sätzen versichert war, so ist nur ein geringer Theil der Ernte versichert, der Schaden deshalb für die armen Leute sehr groß. Gestern Abend ging ein Feuer in dem benachbarten Werbig auf, das bei der Lage des Dorfes sehr weit zu sehen war. Es hat auf 3 Gehöften gebrannt, 2 Wohnhäuser und mehrere Wirthschaftsgebäude sind in Asche gelegt. Wie wir hören, ist ein Mann, den man für den Brandstifter hält, verhaftet worden. Er soll in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurück gekommen sein. Bei dem Wassermangel der hoch gelegenen Ortschaften sind solche Feuersbrünste doppelt schrecklich, da die Spritzen zum Schutz der in Gefahr stehenden Gebäude wenig thun können.

♂ **Weimar**, 8. September. (Fürst Bismarck) passirte heute mit dem Abendschnellzuge auf der Rückreise nach Berlin die hiesige Station, blieb aber für das auf dem Perron zahlreich versammelte Publikum unsichtbar. Die Gardinen des Salonwagens waren zugezogen.

⚒ **Arnstadt**, 8. September. (Durchreise des Reichskanzlers.) Se. Durchlaucht Fürst Bismarck berührte heute Nachmittag 6 Uhr auf seiner Rückreise von Bad Kissingen unsere Stadt. Da bereits einige Stunden vorher die Ankunft des großen deutschen Staatsmannes in der Stadt bekannt geworden war, so hatte sich ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum auf dem Perron des Hauptbahnhofes eingefunden, um den hohen Passagier von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Der Salonwagen des Reichskanzlers war in die Mitte des Schnellzuges einrangirt und kaum war der Train eingefahren und zum Stehen gebracht, so erscholl ein mehrmaliges brausendes Hochrufen, indem sich Alles an den Wagen des Fürsten herandrängte. Zwei Töchter des hier wohnenden Generals a. D. von Gonta überreichten dem Fürsten Reichskanzler durch das Coupéfenster prachtvolle Blumenbouquets, worauf Fürst Bismarck sich zeigte und mit freundlichen Worten und Händedruck den jungen Damen, sowie durch huldvolles Verneigen nach allen Seiten hin dem Publikum für die ihm dargebrachte Ovation dankte. Ein nochmaliges Hochrufen ertönte und auch die Fürstin Bismarck erschien am Coupéfenster und es wurde der hohen Dame vom General von Gonta ebenfalls ein Bouquet überreicht. Der Reichskanzler lab ungemein wohl aus und seine Gesichtszüge waren entschieden viel frischer, als am 20. August, da er auf seiner Reise nach Bad Kissingen hier durchfuhr. Sein geistreiches Auge blickte mild und sichtlich erfreut über den begeisterten Empfang auf die Menschenmenge. Die Fürstin Bismarck schien sich ebenfalls des besten Wohlseins zu erfreuen. In einem besonderen Coupée des Salonwagens befand sich auch der bekannte Reichshund und noch ein zweiter schwarzer Hund von derselben Rasse. Bei der Abfahrt des Zuges brausten abermalige Hochrufe den hohen Reisenden nach und Fürst Bismarck erschien wiederum am Fenster. Möge die Kur von Bad Kissingen auch diesmal für den großen Reichskanzler von den wohlthuendsten und dauerndsten Folgen sein!

⚒ **Erfurt**, 8. Sept. (Verschiedenes). Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand die Beerdigung eines verdienten städtischen Beamten, des Herrn Polizei-Inspectors Kirsten statt. Der Verstorbene, welcher voriges Jahr sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, hatte sich die Liebe der Bürgerschaft durch sein gerades und biederes Wesen in hohem Grade zu erwerben gewußt. Dem Begräbnisse wohnten die Vorgesetzten des Verstorbenen, sowie mehrere Stadtverordnete und zahlreiche Beamte und Bürger bei. — Nachdem in der letzten Zeit schon gegen 500 Arbeiter aus der Kgl. Gewehrfabrik entlassen worden sind, sind von der Direction vorgestern wiederum gegen 500 Arbeiterentlassungen verfügt worden. Das Arbeiterpersonal der Kgl. Gewehrfabrik, in welcher vor Beginn der Entlassungen mehr als 2200 Personen beschäftigt wurden, wird deshalb nach Ablauf der bedingten Kündigungsfristen nur noch aus ungefähr 1200 Personen bestehen. Ein Theil der entlassenen Arbeiter hat sich nach Suhl begeben, wo für Büchsenmacher und Gewehrarbeiter ausreichende Arbeit vorhanden ist. Vom 20. d. Mts. an werden auch die seit länger als Jahresfrist eingetretenen Nachtschichten ganz aufhören. — Von einem recht empfindlichen Verluste wurde ein hiesiger Viehhändler betroffen. Demselben erstickten in zwei aufeinander folgenden Nächten nicht weniger als 52 Schafe. Die Schafe, welche bei Beängstigungen auf- und übereinander rennen und so leicht dem Erstickungstode verfallen, waren durch einen Hund beunruhigt und verfolgt worden.

⚒ **Leipzig**, 8. September. (Verschiedenes.) Unter zahlreicher Betheiligung fand heute die feierliche Einweihung des neuen städtischen Wasserwerks im Naunhofer Walde statt. Von hervorragenden Persönlichkeiten bemerkte man bei der Feier, die würdig und ohne Zwischenfall verlief, die Herren Kreishauptmann Graf zu Münster, Amtshauptmann Dr Platzmann, Geh. Regierungsrath Gumprecht, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Handelskammerpräsident Consul Dr. Wachsmuth u. A. Raths- und Stadtverordnetencollegium waren vollzählig vertreten. — Das Stadtverordnetencollegium hielt gestern seine erste Sitzung im neuen Saale der renovirten „Alten Börse". An bemerkenswerthen Beschlüssen wurden gefaßt: ein Umbau der städtischen Gasanstalt II und der Neubau des Leihhauses. — Se. Majestät der König verlieh dem aus dem Dienst scheidenden Kreishauptmann Graf zu Münster das Comthurkreuz erster Classe des Verdienstordens. — Die Sozialdemokraten rüsten sich zur Wahl immer bemerkbarer. Heute prangten an allen Plakatsäulen und Anschlagtafeln Mahnungen, unterzeichnet „Das sozialdemokratische Wahlcomitee", an die Wähler, nicht säumig zu sein und sich von der richtigen Eintragung in die Wahllisten zu überzeugen. — Auch die Königliche „Leipziger Ztg." konstatirt jetzt den kläglichen Verlauf der deutsch-freisinnigen Versammlung und weiß von höchstens zwanzig Theilnehmern zu berichten, während das „Leipziger Tageblatt" deren mindestens 50 (!) gesehen haben will.

Personalien.

— Aus Köln meldet man, daß der Landrath Graf von Nesselrode aus Gesundheitsrücksichten höheren Orts den Antrag gestellt habe, ihn von seinen Amtsgeschäften im Landkreise Köln zu entheben. Der Regierungs-Assessor von Dreyse wird sofort die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes übernehmen.

— Graf Herbert Bismarck weilt gegenwärtig in St. Lawrence-on-Sea in Thanet.

— Der Afrikaforscher Dr Junker wird, wie verlautet, noch bis Ende dieses Monats zu Groß-Tabarz bei Friedrichroda bleiben. Von seinen Arbeiten wird eine kleinere Schrift über den Mahdi-Aufstand noch in diesem Herbst erscheinen. Bald nach Weihnachten dürfte die Fertigstellung seiner Karten zu erwarten sein, und im Frühjahr wird voraussichtlich sein zweibändiges Werk über seine Reisen erscheinen.

— Frl. Lillian Bayard Taylor, Tochter des früheren amerikanischen Gesandten in Berlin, hat sich, wie wir amerikanischen Blättern entnehmen, im Monat August in Friedrichroda mit dem stud. med. Kiliani verlobt. Als zukünftige Heimath des jungen Paares ist Halle ausersehen.

— Dem bisherigen Ober-Buchhalter bei der General-Staatskasse, Geh. Rechnungs-Rath Wilhelm Meyer zu Berlin ist der R. A.-O. 3, dem Gymnasial-Direktor Dr. Iltgen zu Kulm der R. A.-O. 4, dem Major a. D. Grafen zu Solms-Sonnenwalde, bisher im Regiment der Gardes du Corps, und dem Reg.- und Baurath Uhlmann zu Münster der K.-O. 3, dem bisherigen Staatsanwaltschafts-Sekretär, Kanzlei-Rath Lehmann zu Meseritz, und dem Stations-Inspektor Blankenfeldt am Charité-Krankenhause zu Berlin der K.-O. 4, sowie dem Fabrikarbeiter Karl Oberhoff zu Barmen, bisher zu Langerfeld im Kreise Schwelm, das Allg. Ehrenzeichen verliehen. — Den nachbenannten Offizieren ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Dekorationen ertheilt, und zwar: des österr. O. der Eisernen Krone 2: dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, Major von Bülow; des japan. Verdienst-O. der aufgehenden Sonne 2: dem Major von Nickisch-Rosenegk, à la suite des Generalstabes der Armee und militärischen Begleiter Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, sowie des Päpstlichen Pius-O. 2: dem Second-Lieut. von Chelius vom Garde-Husaren-Regiment.

— Der Ober-Postrath Rehbock in Oppeln ist zum Ober-Postdirektor, die Posträthe Kobelt und Dehn in Berlin zu Ober-Posträthen und ständigen Hülfsarbeitern im Reichs-Postamt, die Postinspektoren Grimme in Minden (Westfalen), Thiele in Liegnitz, Raabe in Arnsberg, Holfeld in Liegnitz und Siemens in Königsberg (Pr.) zu Posträthen ernannt.

Aus aller Welt.

— **Die Lieblingsblume des Fürsten Bismarck.** An anderer Stelle berichteten wir kürzlich, daß die Lieblingsblume des Fürsten Bismarck das Haidekraut sei. Aus Kissingen schreibt man jetzt, daß die Herren, welche in den letzten Tagen die Ehre hatten, zu dem Fürsten geladen zu sein, dies bestätigen könnten, denn die Tafel war geziert mit prachtvollen Sträußen blühenden schottischen Heidekrautes, welches dem Fürsten gesendet war. (Wir fordern zu einem poetischen Wettstreit über die merkwürdige Thatsache auf, daß des Reichskanzlers Liebling das Haidekraut ist. Geeignete Einsendungen werden wir veröffentlichen; das beste Gedicht lassen wir in feiner Ausstattung drucken und senden es dem Kanzler. Red. der Hallischen Zeitung).

— **Ein historischer Wolf gestorben.** Seit uralten Zeiten werden auf dem römischen Kapitol als Symbol der Gründung der Ewigen Stadt durch Romulus ein Wolf und eine Wölfin auf Gemeindekosten verpflegt. Im vorigen Jahre starb jedoch die Wölfin und ließ ihren Gatten betrübt und verwittwet zurück. Dieser nahm sich den Tod seiner besseren Hälfte so zu Herzen, daß er von der Stunde an zu kränkeln anfing und diesen Sonntag folgte er wirklich der heimgegangenen Theuren ins Grab nach. Der Bürgermeister von Rom hat jedoch schon die Verfügung getroffen, daß man das todte Pärchen schleunigst durch ein neues ersetze.

— **Ein Duell auf Magen.** Man schreibt aus London: Die neueste amerikanische Post bringt Bericht über ein Duell, das seines Gleichen sucht in der vielfarbigen Geschichte der Zweikämpfe. Dasselbe fand zu Barrieville im Staate Idaho in Nordamerika statt. Duellanten waren Colonel Sleeford, Redakteur der „Barrieville Trumpet", der seine Stellung aufgab, um jenes Duell auszufechten, und John P. Mac Ardie, ein angesehener Mann des Distrikts, welcher der Führer der Vereine für Enthaltsamkeit geistiger Getränke war. Die Duellbedingungen waren, daß Beide in einem unmöblirten Zimmer eingeschlossen werden und ohne Nahrung bleiben sollten, bis Einer von Beiden verhungert. Nur Wasser solle verabreicht werden. Auch war Bedingung, daß Keiner den Anderen berühren, noch ihm in irgend einer Weise behilflich sein solle. Der Umstand, daß der Colonel ein starker Trinker, sein Gegner seit 24 Jahren kein alkoholhaltiges Getränk genossen, erhöhte die Spannung im Ortspublikum. Der Colonel verlangte, rauchen zu dürfen, was ihm nach langen Verhandlungen mit der Einschränkung zugestanden ward, daß ihm täglich drei Cigarren durch das Fenster gereicht werden sollten. Nur mußte er die Asche außerhalb an jedem Tage vorzeigen können, um zu beweisen, daß er nichts von dem Tabak genascht und verschluckt. Dieses Hunger-Duell währte 42 Tage und 6 Stunden 21 Minuten, als man den Colonel mit todtschwacher Stimme rufen hörte, man möge die Thür öffnen. Man fand Mac Ardie todt. Die Leiche wurde sorgfältig untersucht, um zu konstatiren, daß sein Ableben nicht etwa durch Gewaltthätigkeit von Seite seines Gegners beschleunigt sein mochte. Ohnehin war Letzterer schon seit sieben Tagen zu schwach, um sich dessen schuldig zu machen. Man besorgt, daß der überlebende Sieger doch seinem besiegten Feinde ins Grab folgen werde, obgleich ihm die größte Sorgfalt zutheil wird. Man bettet in den Kirchen um seine Erhaltung und bringt ihm Serenaden. — Wenn diese haarsträubende Geschichte erfunden ist, so ist sie immerhin noch nicht unerhört genug, um in Amerika nicht wirklich vorkommen zu können.

— **Pfändete den Zahn im Munde!** Aus Frankfurt am Main wird geschrieben: In einem hiesigen Weinrestaurant spurtzte ein junges Ehepaar aus der Umgebung Frankfurts in vergnügter Weise. Wer beschreibt den Schrecken der männlichen Hälfte, als es zum Zahlrufe ging und die Zeche bezeimzt werden sollte und das Sportemonnaie fehlte! Der Wirth, der in derartigen Fällen Erfahrungen gesammelt hatte, hielt unter großem Scandal das Pärchen fest und wollte es absolut, trotz aller Versicherungen, daß er den Betrag eingeschickt erhalte, nicht ziehen lassen. In ihrer Noth faßte die Frau einen heroischen Entschluß; sie bat den Wirth um eine Unterredung unter vier Augen, die ihr auch in seinem Privat-Comptoir gewährt wurde. Dort nahm sie nun ihr — goldenes Gebiß aus dem Munde und bot es dem Wirth als Pfandobjekt. Beschämt und gerührt zugleich ob solcher Opferfreudigkeit, ließ der Restaurateur das Ehepaar ziehen, das ihm denn auch anderen Tages die schuldige Zeche prompt einsendete.

— **Der verschwundene See.** Brig (Canton Wallis). Der Märjelen-See, in welchem (2350 m über dem Meere) sich das Wasser des Aletschgletschers aufthaut, bis es durch den zum Vieschergletscher gehaenen Kanal abfließen kann, hat sich, wie er dies alle sieben Jahre zu thun pflegt, unter dem Gletscher Bahn gebrochen und ist in der Nacht vom 3. zum 4. ds. völlig leer geworden. Die Wasser brudeln bei Ruderalp aus den Spalten des Aletschgletschers und finden durch die Massa bei Naters ihren Weg zur Rhone.

Gerichtszeitung.

♃ Nordhausen, 7. September. Die Ferien-Strafkammer hielt heute eine fünfstündige Sitzung ab, in welcher außer einigen Berufungssachen folgende zwei Fälle zur Verhandlung kamen. Der verantwortliche Redakteur der „Nordhäuser Zeitung", Dr. H. W. Kühne von hier, war der öffentlichen Beleidigung durch die Presse beschuldigt. Es rührt der Vorfall noch aus der letzten Reichstagswahl her, die am 21. Februar stattfand. Seitens der Redaction der „Nordh. Ztg. oder Seitens des liberalen Wahlcomités waren am Wahltage in den einzelnen Wahlorten und Wahllocalen geeignete Personen mit der Einholung der Wahlresultate betraut worden. So fand sich auch eine solche Person aus Nordhausen im Wahllocal zu Mackenrode ein. Der Wahlvorsteher daselbst war der Ansicht, daß nur den im Wahlbezirk Wahlberechtigten der Aufenthalt im Wahlzimmer zu verstatten sei, nicht aber jedem beliebigen Fremden. Er sorgte daher für die Entfernung des „Fremden". Etwa acht Tage später und zwar am 3. März stand in Nr. 52 der Nordhäuser Zeitung unter der Ueberschrift „Ungehörigkeiten bei der Wahl" die Mittheilung, daß in Mackenrode ein Wähler aus Nordhausen, welcher dort den Verlauf der Wahlen habe verfolgen wollen, vom Schulzen Asche abgewiesen worden sei und zwar unter Androhung der Ausübung des Hausrechts und daß der Gendarm Trippler alsdann den „Wähler" aus Nordhausen hinausgebracht habe. Am 8. März in Nr. 56 wurde die betreffende Nachricht berichtigt dahin, daß Trippler nicht den Mann hinausgebracht habe, daß derselbe vielmehr nach seiner Erklärung lediglich im Wahllocale zur Abgabe seiner Stimme anwesend gewesen sei. Es wurde die Bemerkung hinzugefügt, daß ein Gendarm als zur bewaffneten Macht gehörig nicht wahlberechtigt sei und daß über den Vorgang in Mackenrode eine Untersuchung eingeleitet werden würde. Die Herren Schulze Asche (Wahlvorsteher) und Gendarm Trippler fühlten sich durch den ersten Artikel in Nr. 52 beleidigt und stellten Strafantrag. In der heutigen Hauptverhandlung, in welcher der Herr Rechtsanwalt Träger dem Angeklagten als Vertheidiger zur Seite stand, beantragte der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 150 ℳ. Der Gerichtshof erkannte auf 50 ℳ Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß. Dem Urtheil lag § 20 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 zu Grunde. — Der inhaftirte Schäfer Carl Otto Gebhardt aus Artern, am 19 Mai 1862 geboren, verheirathet und bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft, wurde nach langer Verhandlung für schuldig befunden, in der Nacht vom 20. zum 21. Februar zu Reinsdorf aus der Wohnung des Schäfers Müller mittelst Einbruchs Messer und Bücher im Werthe von 15 ℳ, gestohlen zu haben. Ferner hat er eine Quantität Kartoffeln aus einem Haufen entwendet und im April d. J. zu Gorsleben gebettelt. In letzter Uebertretung wurden ihm 3 Wochen Haft zudiktirt, wegen Diebstahls aber wurde Gebhardt zu 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Handel, Industrie, Finanzen.

— Der Aufsichtsrath der Braunschweiger Jute-Actien-Gesellschaft schlägt eine Dividende von 8⅔ Proc. gegen 6 Proc. im Vorjahre vor. Für Abschreibungen und den Reservefonds werden 210 000 ℳ verwendet.

— Der Geschäftsbericht der Braunkohlen-Actien-Gesellschaft „Vereinsglück" in Meuselwitz macht über die Betriebsergebnisse im abgelaufenen Geschäftsjahre folgende Mittheilungen: Der erzielte Bruttogewinn beträgt 84 979 ℳ. Die Abschreibungen sind festgesetzt auf 43 941 ℳ. Es verbleibt hiernach ein Reingewinn von 41 037 ℳ. Hiervon erhält der Reservefonds 5 Proc. mit 2051 ℳ, bleiben 3 985 ℳ. Hiervon dem Aufsichtsrath 3 Proc. Tantième mit 1169 ℳ, verbleiben zur Verfügung der General-Versammlung 37 816 ℳ. Diesen Gewinn schlägt der Aufsichtsrath vor, wie folgt zu vertheilen: 5% Vorzugs-Dividende an 288 000 ℳ Prioritätsactien mit 14 400 ℳ, von verbleibenden Rest wolle die General-Versammlung Rückstellung für den Arbeiter-Unterstützungsfonds 1500 ℳ, Rückstellung für den Extra-Reservefonds 8416 ℳ beschließen, während der alsdann verbleibende Rest gleichmäßig unter sämmtliche Prioritätsactien und Stammactien als 3 Proc. Dividende zu vertheilen sein würde mit 13 500 ℳ. Hiernach würde entfallen: 8 Proc. Dividende auf die Prioritätsactien, 3 Proc. Dividende auf die Stammactien.

— In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung über das auf Gründung einer Schlesischen landwirthschaftlichen Spiritus- und Spritbank gerichtete Project erfahren wir von competenter Seite, daß es sich dabei nicht um den Erwerb einer oder mehrerer Breslauer namhafter Spritfabriken han-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870910 1-15/fragment/page=0003

delt, sondern um die Acquisition der Guttmannschen Fabriken, von denen die eine sich bekanntlich im Concurse befindet. Einzelne Breslauer Häuser sind bei diesen Fabriken mit größeren Guthaben interessirt; ob die Initiative zur Gründung der betreffenden Fabriken wesentlich auf dieses Interesse zurückzuführen ist, entzieht sich vorerst noch der Beurtheilung.

— In der Nacht von vorgestern auf gestern ist die große Papierfabrik von Letea (bei Bakau) vollständig niedergebrannt. Bestimmt, dem Importe fremden Papieres erfolgreich Concurrenz zu machen, hatte es dieses Etablissement trotz aller Nachzahlungen der Actionäre, trotz der zu Spottzinsen bewilligten Anlehen und trotz aller anderen ihm vom Staate eingeräumten Vergünstigungen doch zu keiner Existenz zu bringen vermocht.

— Wie ein Telegramm aus London meldet, hat die Bank von England den Discontosatz gestern nicht erhöht, man scheint also innerhalb der Direction die Hoffnung zu hegen, daß der Goldexport nach New-York zunächst noch nicht die befürchteten Dimensionen annehmen wird.

— Die Bierbrauerei von A. Balhorn in Braunschweig ist durch Vermittelung eines hiesigen Bankgeschäfts zum Zwecke der Umwandelung in eine Aktiengesellschaft für den Preis von 1600000 ℳ in den Besitz eines Consortiums Dresdener Bankiers übergegangen. Die Brauerei besteht seit 1835 und produzirte im letzten Jahre 43000 Hektoliter.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Wie ein Telegramm aus Dortmund uns meldet, hat der Grubenvorstand des Baroper Steinkohlen-Bergwerks gestern den Concurs angemeldet.

— Hofholzhändler Samek in Wien ist mit 125000 Fl. Passiven insolvent. Es wird ein Ausgleich angestrebt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 9. September. Fürst Bismarck ist mit Gemahlin Nachts 12½ Uhr hier eingetroffen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 8. September. Weizen per 1000 Kilogr. Loco flau, Termine wenig verändert, gekündigt 1150 Tonnen. Kündigungspreis 149,5 Mk. bz., loco 146–167 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 149 Mk. bz., per diesen Monat u. per September-Oktober 149 Mk. bz., per Oktober-November 150,75–151 Mk. bz., per November-Dezember 153 152,5–152,75 Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz., per Januar-Februar — Mk. bz., per April-Mai 162,5–162–162,5 Mk. bz. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco flau, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 146–167 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 153 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per September-Oktober — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Waare behauptet, Termine flau, gekündigt 2300 Tonnen, Kündigungspreis 112,5 Mk. bz., Loco 108–117 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 112,5 Mk. bz., russischer — Mk. bz., inländischer neuer 113–114 Mk. bz., feiner 115 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., per September-Oktober 112,75–112 Mk. bz., per Oktober-November 114–113 Mk. bz., per November-Dezember 117–116 Mk. bz., per Dezember-Januar 120–119 Mk. bz., per Januar-Februar — Mk. bz., per April-Mai 125–124,25 Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 100–180 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco flau, Termine nahe Sichten unverändert, spätere flau und angeboten, gekündigt 850 Tonnen, Kündigungspreis 91 Mk. bz., loco 90–130 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 91,0 Mk. bz., pommerscher und schlesischer alter mittel 110–114 Mk. bz., do. neuer 102–105 Mk. ab Bahn bz., preußischer feiner 120 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., per September-Oktober 91,25–91,0 Mk. bz., per Oktober-November 92,25–92,0 Mk. bz., per November-Dezember 95,75–95 Mk. bz., per Dezember-Januar 97,75–97,5 Mk. bz., per April-Mai 1888 104,75 104,0 Mk. bz.

Magdeburg, 8. September. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152–157 Mk., Weißweizen 152–157 Mk., glatter engl. Weizen 144–150 Mk., Rauhweizen 134–142 Mk., Roggen 110–120 Mk., Chevaliergerste 130–150 Mk., Landgerste 120 bis 130 Mk., Hafer 100–118 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Breslau**, 8. September. Roggen per Sept.-Oktober 113,50, per Oktober-November 116,50, per November-Dezember 119,00.

* **Stettin**, 8. September. Weizen unveränd., loco 145,00–152,00, per Sept.-Oktober 153,00, per Oktober-November 154,50, per November-Dezember 156,00, per April-Mai 164,50. — Roggen matt, loco 108.00–110,00, per September-Oktober 109,50, per Oktober-November 111,50, per November-Dezember 113,50, per April-Mai 122,00.

* **Hamburg**, 8. September. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00 bis 153.00. Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 120,00–128.00, russischer loco ruhig, 85,00 bis 90,00. Hafer flau. — Gerste flau.

* **Köln**, 8. Sept. Weizen loco hies. alter 18,75, hiesiger neuer 16,50, per Nov. 16,05, per März 16,90. — Roggen hiesiger neuer loco 13,50, per November 11,65, per März 12,45. — Hafer loco 11.75.

Wien, Posen, Pest, 8. September. Des katholischen Festtags wegen heute kein Produktenmarkt.

* **Paris**, 8. September, Nachm. (Schlußber.) Weizen fest, per September 21,60, per Oktober 21,75, per November-Februar 21,80, per Januar-April 22,25. — Roggen ruhig, per September 12,90, per Januar-April 13,60.

* **Paris**, 8. September, Abends. Weizen ruhig, per September 21,60, per Oktober 21,75, per November-Februar 21,80, per Januar-April 22,10.

* **Amsterdam**, 8. September. Weizen per November 183. — Roggen per Oktober 105–104, per März 108.

* **Antwerpen**, 8. September. (Schlußber.) Weizen ruhig. — Roggen flau. — Hafer flau. — Gerste weichend.

* **London**, 8. September. An der Küste angeboten 1 Weizenladungen.

* **New-York**, 7. September. Rother Winterweizen loco 81½. per September — D. 80 C., per Oktober — D. 80¾ C., per Dezember — D. 83⅜ C.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 8. September.

	7. September.	8. September.
Granulated	—	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornzucker 96 %	—	22.85 M.
Kornz. Rend. 88 %	—	22.75–22.95 M.
Kornz. Rend. 75°	17.75–19.20 M.	17.75–19.20 M.

Tendenz am 8. September: Stetig.

	7. September.	8. September.
ff. Brodraffinade	29.00 M.	29.00 M.
f. Brodraffinade		—
Gem. Raffinade	26.50 27.00 M.	26.50–27.00 M.
Gem. Melis I.	25.50–25.75 M.	25.50–25.75 M.

Tendenz am 8. September: Fest.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.
Septbr. 12.85–12.80–12.85, bez. —.— G., —.— Br.
October 12.40 bez. u. G. 12.45 Br.
Okt.-Dez. 12.30 bez. —.- G., —.— Br.
November-Dezember 12.35 bez., —.— G., —.— G.
Jan.-März 12 50 Br., 12.40 G. —.- bez.
Tendenz: Ruhig.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 8. September. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 31.00 Frcs, Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 gr. per Sept. 37.50 per Oktober 35.50 Oktober-Januar 35.00. pr. Januar-April 35.50.

* **London**, 8. September. (Telegr.) 96% Javazucker 14¼ fest, Rüben-Rohzucker 12⅞, ruhig. Centrifugal Cuba —.

* **New-York**, 7. Septbr. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4²/₄.

Kaffee.

* **Hamburg**, 8. September. Kaffee fest, Umsatz 5500 Sack.

* **Havre**, 8. September Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) New-York schloß mit 5 Points Hausse.

* **Havre**, 8. September. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Oktober 112,25 per November 113.00, per Dezember 113.50, per Januar 114.00, per Februar 114.50, per März 115.00, per April 115.50. Ruhig.

* **New-York**, 7. September. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 20 do. Rio Nr. 7. low. ordinary per Oct. —.–, do. do. per Dez. —.—.

Petroleum.

* **Berlin**, 8. September. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt — Ctr. Loco —.—, Kündigungspreis —.—, per diesen Monat —.–, Septemb.-Oktob. —.— Oktober-November —.— M., November-Dezember —.— M.

* **Stettin**, 8. September. Loco 10.40.

* **Bremen**, 8. September. [Schlußbericht.] Höher. Standard white loco 6.15 Br.

* **Hamburg**, 8. September. Petroleum fest, Stand. white loco 6.20 Br., 6.15 Gd., pr. Sept.-Dez. 6.25 Gd.

* **Antwerpen**, 8. September. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15½ bez., 15⅝ Br., pr. Sept. 15½ bez., 15⅝ Br., pr. Oct.-Dez. 15¾ Br. Januar-März 15¾ und Br. Steigend.

* **New-York**, 7. Septbr. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 64¾ C.

Spiritus.

* **Berlin**, 8. Septemb. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10.000 l % Termine höher. Gekündigt 580 000 Liter. Kündigungspreis 67.8 M. Loco mit Faß —.—, bez., per diesen Monat und per September-Oktober 67.8–68,1 bez., per October-Novemb. —.— per November-Dezember versteuert 100–100.6 bez. Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 67.8–67.5–67.8 bez.

* **Magdeburg**, 8. Septemb. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 68.30–68.80 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 8. Sept. (Herm. Walther.) Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß 68.30–68.80 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 70 M. nom.

* **Stettin**, 8. September. Spiritus fest, loco 67,00 Sept. 67.00.

Breslau, 8. September. Spiritus per 100 l 100% per Sept. 67.00, per Novbr.-Dec. 100.00.

* **Hamburg**, 8. September. Spiritus ruhig, per Sept. 26 Br., per November-Dezember 25½, Dez.-Jan. 25⅛ Br., April-Mai 24½ Br.

* **Paris**, 8. September, nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 42.50 per Octbr. 42.00, per Nov.-Dez. 42.00. Januar-April 42.50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 8. Septemb. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fester. Gek. 2000 Ctr. Kündigungspreis 44.6 M. Loco ohne Faß —.— bez., per diesen Monat und per Sept.-Oktober 44.6–44.7 bez., Okt.-Nov. 45.1–45.3 bez. Nov.-Dezemb. 45.7 bez., per Dez.-Januar 46 bez., per April-Mai 1888 47–47 3 bez. — Leinöl per — M., Lieferung loco 100 kg —.

Stettin, 8. Septbr. Rüböl unveränd., Sept.-Okt. 45.00, April-Mai 47.00.

* **Breslau**, 8. Septemb. Rüböl loco M. per Sept.-Okt. 46.00. Okt.-Nov. 46.00

* **Hamburg**, 8. September. Rüböl fest, loco 40.00.

* **Paris**, 8. Septbr., nachm. (Telegr.) Rüböl fest, per Sept. 56.75 Oct. 57.50, per Nov.-Dez. 58.00, Januar-April 58.75.

* **New-York**, 7. Septbr. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.05, do. Fairbank 7.05, do. Rohe & Brothers 7.00.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 8. September. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20–30 M. Speisebohnen, weiße, 24–40 M., Linsen 30–60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 8. Septbr. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco behauptet Termine —.—. Gek. 200 T. Kündigungspr. 105. Loco 107–112 M. nach Qual., per diesen Monat —. M. per Septemb.-Oktober 104.5 Mk. Okt.-Novbr. 105 Mk., per Nov.-Dez. 106 Mk. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140–200 M. Futterwaare 116–128 M. nach Qualität.

* **New-York**, 7. Septbr. (Telegr.) Mais (New) 50½.

Mehl.

* **Berlin**, 8. September. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg. inkl. Sack. Flau. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M., per diesen Monat und per Septbr.-Okt. 16.50–16.45 bez. per Oktober-November 16.55–16.50 bez., per November-Dezember 16.65–16.60 bez., per Januar-Februar 1888 16.80–16.75 bez., abgel. Anmeldungen vom 1./9. u. 3./9. 16.35 bez.

* **Berlin**, 8. September, Weizenmehl Nr. 00 23.25–22.00, Nr. 0 22.00 bis 20.00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.75–16.00 do. fein Marken Nr. 0 u. 1 18.25–16.75 bez. Nr. 0 1.75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* **Paris**, 7. September. (Telegr.) Mehl 12 Marques ruhig. Septbr. 46.75, Oktober 47.00, Novbr.-Febr. 47.50, Januar-April 48.00.

* **Paris**, 8. September, nachm. (Telegr.) Mehl fest, per September 47.10, per Oktober 47.30, per Nov.-Febr. 47.60, per Januar-April 48.25.

* **New-York**, 8. September. (Telegr.) Mehl 3 D. 40 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 8. September. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Loco 17.90 M., per diesen Monat 17.80 M., per September Oktober 17.80 M. per Okt.-Novbr. —.—, per Novbr. Dezbr. —.—, per Dezbr. Jan. —.—, per April-Mai —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis . M., Loco und per diesen Monat 17.70 M. per September-Oktober 17.60 M., per Oktbr.-Novbr., —.— bez. per November-Dezember und per Dezember-Januar —.— M., per April-Mai .— Gd.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 8. September. (Pol.-Präs.) Richtstroh 2.50–3.00 M., Heu 2.40–6.50 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 8. September. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.00–1.40 M., Bauchfleisch 0.80–1.20 M., Schweinefleisch 1.00–1.40 M., Kalbfleisch 1.00 bis 1.50 M., Hammelfleisch 0.90–1.30 M., Butter 1.80–2.60 M. per 1 kg. Eier, 60 Stück, 2.20–2.80 M.

* **New-York**, 7. September. (Telegr.) Speck nominell.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 8. September. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4.00–6.00 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* **Liverpool**, 8. September. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12 000 B. Fest. Tagesimport 1000 B.

* **Liverpool**, 8. September, Nachm. 12 Uhr 5 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B. Amerikaner fest, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung: September-Oktober 5⁷/₃₂ Verkäuferpreis, Oktober-November 5⅛ Werth, November-Dezember 5³/₃₂ do., Januar-Februar 5³/₃₂ Verkäuferpreis, April-Mai 5⁵/₃₂ d. do.

Metalle.

* **Amsterdam**, 8. September. Bancazinn 62¼.

* **Glasgow**, 8. Septbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 sh. 2½ d.

* **London**, 7. Septbr. Zinn 102¼ Lstrl. Kupfer 40⅛ Lstrl. Zink 15 Lstrl. Blei engl. 12¼ Lstrl. span. 12⅛ Lstrl.

* **New-York**, 6. September. Zinn, austral. Nr. 1, 22.90 C. Eisen, Nr. 1 Coltness 22.50 Doll.

* **Rotterdam**, 8. September, Mittag. (Tel. der Hrn. M. H. Lorenz u. Cie. hier) Zinn: Banka 62¼, Billiton 62⅝ fl.

* **London**, 8. September, Mittag. (Tel. der Hrn. M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Straits 102½, Austral. 103. Kupfer: Chili-Bars — Lstrl.

Viehmärkte.

* **Hamburg-Altona**, 7. September. (Central-Viehmarkt.) Heute war der Horn- und Schafviehhandel flau bei gedrückteren Preisen. Beste holsteinische Rinder 18 Thlr., Mittelwaare 14–16 Thlr., geringere 13 Thlr. die 100 Pfd., holsteinische Marschhammel 55–60 Pfg., meklenburger 45–50 Pfg. und ordinäre 40–45 Pfg. für das Pfund. Der Schweinehandel verlief langsam. Bezahlt wurden für Sengschweine 46 M., beste dänische Versandtwaare 39–40 M., inländische im Zollinlande 42–43 M., Mittelwaare 40–42 M., Sauen 30–34 M. und Ferkel 44 M. die 100 Pfd. Die Gesammtzufuhr an Schweinen betrug vom 31. August bis incl. 6. September 12,050 Stück, darunter 7000 vom Norden. Der Kälberhandel verlief gut. An den Markt kamen 940 Stück, mit denen geräumt bei Preisen von 40–70 Pfg. das Pfund.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil; — sämmtlich zu Halle.

Berliner Börse v. 8. Septbr.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90bz B
do. do.	3½	100,25G
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,60bz G
do. do.	3½	100,20bz G
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,70bz
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,70bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,10bz
do. Prämien-Anleihe	3½	151,50B
Pfandbriefe: Berliner	5	114,00G
do.	4½	108,90G
do.	4	104,90G
Kur- und Neumärkische	3½	99,80bz
do. neue	3½	98,40bz
Landsch. Central	4	102,25bz
do. do.	3½	98,40bz
do. do.	3	88,20bz
Ostpreußische	3½	97,90bz
Pommersche	3½	98,50bz
do.	4	— —
Posensche, neue	4	102,10bz
do. do.	3½	98,60G
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	99,00G
do. neue	3½	98,40bz B
Westpreußische	3½	97,90bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	104,90G
Pommersche	4	104,75G
Preußische	4	104,10bz
Sächsische	4	104,30G
Schlesische	4	104,00bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	94,70B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	131,25B
Sächsische Rente	3	90,80B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	98,20G
Oesterreich. Silberrente	4⅕	67,10bz
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Goldrente	4	91,40bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	95,65bz
do. do. 1872	5	95,65bz
do. do. 1873	5	96,25bz B
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	89,50G
do. ausw. Anl. 1877	5	99,00bz
do. cons. Anl. 1880	4	81,00bz
do. do. 1884	5	95,00bz B
do. Nicolai-Obl.	4	84,10bz
do. III. Orient-Anl.	5	55,10bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	153,50G
do. do. 1866	5	143,50B
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	88,20bz G
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	76,10bz G
Rumän. Staats-Rente	6	105,90B
do. do. fund.	5	102,20G
do. do. amort.	5	94,30bz B
Ungar. Staats-Rente	5	101,70bz G
do. Ostbahn, II. Obl.	5	102 50bz
do. Goldrente	4	81 60bz B
Serbische Rente	5	78,60bz
do. do.	5	82,30bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende	1886	
Aachen-Mastricht	1⅞	50 60G
Berlin-Dresden	—	22,40G
do. do. St.-Prior.	—	— —
Dux-Bodenbach	9	138,75B
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	3½	86,10bz
Gotthardbahn	3½	105,10bz
Mainz-Ludwigshafen	3½	97,10G
Marienburg-Mlawka	¼	52,75bz G
do. do. St.-Pr.	5	109,00bz G
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	6	131,10bz
Nordhausen-Erfurt	—	— —
do. do. St.-Pr.	—	— —
Oesterreich. Nordwestbahn Mk. p. St.	4	— —
s. B. (Elbethal) f. p. St.	3½	— —
Oesterr. Staatsb. Mk. p. St.	3½	369,50bz
do. Südbahn Mk. p. St.	⅕	132,50G
Ostpreuß. Südbahn	0	70,90bz
do. do. St.-Pr.	2	108,90bz G
Russ. Staatsbahn gar.	5	121,60bz
do. Südwestbahn gar.	—	58,75bz
Saalbahn	0	46,70bz B
do. St.-Pr.	3½	105,80bz G
Warschau-Wiener Mk. p. St.	15	269,00bz G
Weimar-Gera	0	24,60B
do. do. St.-Pr.	2¾	86,30bz
Werrabahn	1¾	79,10bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,00G
Berg.-Märk. III. A B. C.	3½	99,75bz G
do. V.	4	102,75G
do. VII.	4	102,75G
do. VIII.	4	103,25bz G
do. IX.	4	103,30G
do. Nordbahn	4	— —
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do. do. La. C.	4	102,50G
Berlin-Dresden gar.	4½	100,80B
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	102,50G
do. do. III.	4	102,50G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102,80G
do. do. do. C.	4	102,80G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,90bz B
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	102,80bz B
do. do. K.	4	— —
do. do. v. 1876	4	102,80B
Cöln-Mindener IV.	4	102,00bz B
do. V.	4	— —
do. VI. A B.	4	103,00bz G
do. VII.	4	102,90bz
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	102,75G
do. Leipzig. A.	4	105,10G
do. do. B.	4	102,60G
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludwigshaf. gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	104,50G
Nordhausen-Erfurter	4½	100,80B
do. do.	4	102,10G
Oberschlesische La. E.	3½	— —
do. „ F. G.	4	102,70B
do. „ H.	4	102,70B
do. Em. v. 1879	4½	104,90G
do. Em. v. 1880	4	102,60G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	102,50G
do. do. II.	4	103,50G
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,75G
do. do. 1862, 64.	4	— —
do. do. 71, 73er	4	103,25B
Saalbahn	3½	97,50B
Thüringer VI.	4	102,50G
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	4	101,50bz G
Dux-Bodenbach II.	5	— —
do. do. III, Gold	5	— —
Dux-Prag, Gold	5	107,75G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,90G
Kaschau-Oderberg	5	83,00G
do. Gold	5	103,00G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	406,00B
do. do. von 1874	3	— —
do. do. Erg.-Netz	3	380,75G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	86,60bz
do. do. Lit. B.	5	84,75bz G
do. do. Gold	5	107,40B
Oesterreich. Südbahn	3	284,75G
do. do.	5	100,30B
Reichenberg-Pardub., Gold	5	105,00G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	— —
do. do. Gold	5	— —
do. Ostbahn I. Em.	5	79,75G
Charkow-Azow gar.	5	97,20bz G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	72,50G
Jelez-Orel gar.	5	94,50bz
Jelez-Woronesch gar.	5	95,80bz
Kursk-Kiew gar.	4	89,20bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	— —
Rjäsan-Koslow gar.	4	— —
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	80,60G
Transcaucasische gar.	3	64,40bz
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	— —
Gotthardbahn IV.	5	106,00G

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4½%.

Dividende	1886	
Berliner Handels-Ges.	9	157,25bz
Braunschw. Hann. Hypoth.	4⅓	95,10G
Darmstädter Bank	7	138,70bz
Deutsche Bank	9	163,00bz
Deutsche Genossensch.-Bank	6⅔	136,00bz G
Disconto-Gesellschaft	10	196,80bz
Dresdner Bank	7	133,20bz G
Gothaer Grundcreditbank	0	58,00bz G
do. junge 40% E.	0	79,75bz G
Leipziger Credit-Anstalt	8½	173,60G
Magdeburger Bankverein	4¾	109,50G
do. Privatbank	4,7	116,10bz
Maklerbank	5	97,00G
Nationalbank f. D.	2	89,80bz
Oesterr. Credit M. p. St.	8⅛	— —
Preuß. Bodenkredit-Bk.	5½	109,30bz G
do. Centralbodencredit. 40 % E.	8¾	136,00bz B
Preuß. Hypoth.-Bank	5½	105,75G
Reichsbank	5,29	135,80bz G
Sächsische Bank	4⁹/₂₀	113,25G
Weimarische Bank	0	59,10G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	102,00G
Braunschw.-Hannover	4	101,60G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50bz
do. do.	3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV–VI.	5	109,25G
do.	4	102,00bz G
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	105,25B
do. II. do.	3½	102,70B
Gothaer Grunder., III. rückz. 110	3½	97,30bz G
do. IV. „ 110	3½	97,30bz G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	4	122,60G
Meining. Loose	4	24,50G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,90bz
do. III, „ 100	5	108,00G
do. V u. VI, „ 100	5	108,00G
do. „ 115	4½	115,60G
do. „ 100	4	102,00bz G
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 110	5	116,40G
do. „ 110	4½	112,40bz
do. „ 100	3½	96,90G
do. „ 100	4	— —
Preuß. Hyp.-Bk., „ 120	4½	115,50B
do. „ 110	5	111,25G
do. „ 100	4	101,90bz G
do. „ 100	3½	97,50bz G
Süddeutsche Bodencr.	4	101,60G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

Dividende	1886	
Anhalter Maschinenb.-A.	3	— —
Berlin-Anh. Masch.	—	118,30bz G
Berl. Masch. Schwartzkopff	—	411,25bz G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	165,00G
Deutsche Cont.-Gas.	10	174,00B
Glauziger Zuckerfabr.	3	79,00G
Greppiner Werke	5	93,00B
Gruson-Werk	—	260,00bz G
Hallesche Maschinenfabr.	12	218,00B
Kette, Gdschiff.-Ges.	2	76,25G
Körbisdorfer Zuckerfabr.	0	92 50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	108,50bz G
Magdeb. Allg. Gas	7	117,50bz G
Magdeburger Baubank	10	157,75bz
Magdeburger Straßenbahn	9	226,00bz B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6	114,50B
Staßfurt, chem. Fabrik	—	129,00bz G
Sudenburger Masch.-Fabr.	10	187,50bz G
Zeitzer Maschinenfabrik	—	240,50B

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	12¼	179,25G
Bochum. Gußstahl	—	140,30bz B
Consolidirte Marie	—	109,50G
Donnersmarckhütte	0	41,25G
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	—	70,25G
Gelsenkirchener	5½	109,30bz
Hörder Hütten	—	23,50bz G
Königs- u. Laurahütte	—	84,25bz
Lauchhammer	—	71,00B
Magdeburger	15	219,90B
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	—	127,00bz
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	136,75bz G
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali	9	160,60bz G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,55bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,00bz
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,45bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,285bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,50G
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,25G
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	180,05bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	179,15bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	162,35bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	161,45bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	4
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	2	Wien	4
Brüssel	2½		

Gold, Silber und Papiergeld

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,205G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,18B
Sovereigns	per St.	20,38G
Englische Banknoten per Lstr.		— —
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80 75B
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		162,60bz
do. Silbercoup. (Berlineinlösb.)		162,25bz
Russ. Banknoten per 100 Rb.		180,75bz

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 8. Septbr.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,20G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	105,00G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,75G
do. do. do	4½	103,75bz
do. do. von 1879	4½	104,00G
Altenburg-Zeitz	4	185,50B
Aussig-Teplitz	4	271,00B
Leipziger Bank do. 6⅖ %	4	138,00B
do. Disc.-Ges. do. 5½ %	4	102,00B
Gröllw. Schuldverschreibungen	5	106,00B
Hallesche Straßenbahn Div. v. 85 5⁴/₅ %	4	128,00B
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13 %	4	195,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 —	4	110,00B
Aussig-Teplitzer. Pr.-Obl.	4½	103,00B
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,95bz G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	103,50bz B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,90G
Prag-Turnauer do.	5	89,50G
Verein Sächs.-Thür. Paraf u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 86/87 —	4	72,00bz G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. v. 86/87 —	4	71,00bz G

Verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

			abgestempelt.	nicht abgestempelt.
Bergisch-Märkische IV	4	laufende Zinsen bis 1. 7. 87.	— —	— —
Berlin-Potsdam-Magdeburger D.	4½		— —	— —
do. do. E. F.	4		— —	— —
Breslau-Schweidnitz-Freib. G.	4		— —	— —
Cöln-Minden. I.	4		— —	— —
Halle-Soran C.	4		— —	— —
Thüringer I. III. IV. V.	4		— —	— —
Berlin-Görlitzer C.	4	laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	100,00G	— —
Breslau-Schweidnitz-Freiburger J.	4		100,00G	— —
Cöln-Mind. III.	4		105,00G	— —
Halle-Soran A. B.	4		100,00B	— —
Magdeburg-Halberstädter I.	4		100,00G	— —
Rheinische 65. 69.	4		100,00G	— —

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188709101-15/fragment/page=0004